

Erste Ausgabe. Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelb'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. 14 Hft. Sonntagsblatt und
landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Donnerstags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Anzeigengebühren
für die halbjährliche Zeit oder deren Raum
15 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratenteils
pro Zeile 40 Pf.

N 113.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Donnerstag, 15. Mai.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhardt.

1884.

Schutzpflicht und Unfallversicherung in Frankreich.

Der Entwurf vom November 1882, welcher in einem Gesetze die Verantwortlichkeit der Arbeitgeber in allen Branchen der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft auspricht und in einem zweiten die Regeln für die Einrichtung und Verwaltung der Versicherungsgesellschaft aufstellt, nimmt als Grundlage der Entschädigung den Arbeitslohn an, für dessen Berechnung ganz bestimmte Normen im Gesetz vorgegeben sind.

Die Entschädigungen sind verschieden nach der Art des Unfalles und nach dem Geschlecht und Familienstand des Verunglückten, wobei für die weiblichen Arbeiter niedrigere Sätze als für die Männer vorgegeben sind. Auf Entschädigung haben bei einer Verunglückung mit tödlichem Ausgange die Wittwen und die ehelichen Kinder bis zum 16. Lebensjahre bezw. bei Unverheirateten oder kinderlosen Wittnern die 60-jährigen Eltern oder, wenn diese gestorben sind, die Großeltern Anspruch. Der Kreis der zu entschädigenden Angehörigen sowie die Höhe der Entschädigung selbst vermindert sich selbstverständlich mit der geringeren Schwere des Unfalles. Die Entschädigungen sind nur niedrig angesetzt, da es nach den Vorfällen in der Statistik liegt, die Arbeiter zu veranlassen, außerdem sich noch selbst irgendwie zu versichern. Die höchste einmalige Entschädigung, nämlich das Doppelte des Jahreslohnes, jedoch nicht mehr als 3000 Francs, ist an die Wittve eines getödteten Arbeiters zu zahlen; die höchste jährliche Rente im Betrage von 1/2 des Jahreslohnes, jedoch nicht weniger als 400 Francs, erhält der gänzlich arbeitsunfähig gewordene Arbeiter zc.

Wenn der Unfall zu Klagen gegen Dritte Anlass giebt, so können die Betroffenen außer den Entschädigungen noch Schadenersatz mit Zinsen beantragen. Die Entschädigungsansprüche sind unabtretbar und unantastbar und werden durch besondere Anordnungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht berührt. Sie sind innerhalb eines Jahres nach dem Tage des Unfalles geltend zu machen.

Jeder Unfall ist vom Unternehmer in 24 Stunden bei Strafe von 50–150 Francs dem Friedensrichter anzuzeigen. Dieser läßt ein Protokoll aufnehmen, welches beim Gerichtshof deponirt und abschließend auch dem Procureur der Republik sowie dem mit der halbjährigen Berichterstattung über die vorgekommenen Unfälle betrauten Fabrikinspector mitgeteilt wird, und beruht ein Schiedsgericht, welches die Art der eingetretenen Arbeitsunfähigkeit untersucht. Dasselbe besteht aus dem Maire bezw. dessen Adjunkten, dem Fabrikinspector, einem Arbeitgeber, einem vom Gewerbegericht bezw. vom Gemeinderath zu wählenden Arbeiter und dem Friedensrichter. Eine Appellation von diesem Schiedsgericht aus ist unmöglich.

Zur Erleichterung für die Unternehmer wird eine Unfallkassette unter staatlicher Garantie eingerichtet, die von der Depositentkassette verwaltet wird. Der Beitritt ist nicht obligatorisch, sondern beruht auf einem Vertrage. Die Versicherung bei dieser Kasse hat auf mindestens 3 Jahre für alle Arbeiter und Angestellte des Geschäftszweigs zu erfolgen. Die Prämie wird nach der Summe der Arbeitsstunden der Arbeiter im Etablissement sowie nach der Art der Industrie und der besseren oder schlechteren Einrichtung der Fabriken normirt. Dabei sind in einem alle 5 Jahre zu erneuernden Tarif 5 Gehaltsklassen mit je drei Unterabteilungen gebildet, von denen die höchste B den vollen Prämienfuß, A 2/3, C 1/3, weniger und W 1/4, O 1/5, mehr als diesen Satz zahlt. Diese Klassifizierung wird von Beamten der Kasse im Einklang mit dem betref. Unternehmer vor Abschluß des Vertrages vorgenommen. Bei neuer Verbesserung kann der Versicherer noch während der Dauer des Kontraktes eine neue Veranlagung beantragen.

Die Mittel dieser Kasse setzen sich zusammen aus dem Kapital der zu ihren Gunsten aufzubehaltenden caisses en cas d'accidents vom Jahre 1868, den Prämien der Unternehmer und, falls es nöthig sein sollte, einer staatlichen Subvention.

Auf Grund einer umfangreichen Lohnstatistik ist dem Entwurf eine Wahrscheinlichkeitsberechnung beigegeben. Danach beziffern sich für 100 000 männliche versicherte Arbeiter bei einer Abnahme von 8 Unfällen pro 1000 Arbeiter die Entschädigungen auf 187 900 Francs und die jährlichen Renten auf 47 350 Francs. Werden diese letzteren zu 6,9% kapitalisirt, so ergiebt sich eine Gesamtsumme von ca. 873 000 Francs. Wüßten würde eine Prämie von 9 Francs pro Arbeiter genügen. Bei den weiblichen Arbeitern wird eine Prämie von 3 Francs für ausreichend erachtet.

Wenn wir diesen Projekt noch einige Worte der Kritik anfügen wollen, so können wir gleich an diese Vernehmung anknüpfen. Dasselbe operirt, wie Prof. Stieba kürzlich dargelegt hat, nicht nur mit zu günstigen Umständen und zu färglichen Entschädigungssätzen, sondern legt auch nicht immer die Sätze zu Grunde, die im Entwurf vorgegeben sind. Stieba berechnet, daß mindestens 10 Francs pro Arbeiter, wahrscheinlich aber ein noch höherer Satz nöthig sein wird. Ob die Industrie diese Last bei dem gänzl. Ausschluß einer Beteiligung der Arbeiter, weder einer direkten, noch einer indirekten, wird tragen können, ist immerhin zweifelhaft.

Der Umfang, den der Entwurf in Aussicht nimmt, ist für den Augenblick wohl zu weit. Gewiß ist es wünschenswerth, alle Arbeiter und Angestellte der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft zu versichern; aber bei den außerordentlichen Schwierigkeiten dieser Materie ist es richtiger, sich für den Anfang auf

einen kleineren Kreis zu beschränken, wie dies der deutsche Entwurf in weiser Voraussicht gethan hat. Denn es müßten erst Erfahrungen gesammelt werden, ehe der großartige Bau der allgemeinen Arbeiter-Unfallversicherung voll und ganz ausgeführt werden kann.

Der Entwurf sieht von Versicherungszwang ganz ab. Wir glauben nicht, daß sich ohne diesen wird etwas Gutes erreichen lassen, weil es nur durch die allgemeine Heranziehung der beteiligten Kreise möglich ist, die nöthigen Garantiemittel zu beschaffen.

Daß der Hauptnachdruck schließlich auf der Unfallkasse unter staatlicher Garantie ruht, scheint uns nicht geeignet, den Plan ausführbarer zu machen. Der deutsche Entwurf stellt das viel zweckmäßigere Prinzip der Verpfändungs- und Pfandkassen in den Vordergrund. Und dies Prinzip wird, ungeachtet aller Wünsche in Betreff der Durchführung im einzelnen, von allen Seiten mit lebhafter Freude begrüßt. Diese Idee ist sicherlich nicht nur viel praktischer, sondern auch viel leichter zu verwirklichen, als der französische Vorschlag.

Von den mancherlei anderen wunden Stellen des französischen Projectes können wir hier absehen. Schon das Erwähnte genügt, zu zeigen, daß die Durchführung der Unfallversicherung in Frankreich noch weit im Felde ist. Hoffen wir, daß Deutschland in der Verwirklichung dieser humanen Bestrebungen seinem westlichen Nachbar den Rang abläuft. R. B.

Politischer Tagesbericht.

Die Aeußerungen des Reichskanzlers über das „Recht auf Arbeit“ werden außerordentlich lebhaft diskutiert und commentirt. Von sozialdemokratischer Seite ist bereits ein Antrag angehängt, der die Anerkennung des Rechts auf Arbeit gesetzgebend fixiren soll. Auch auf der Linken hat man den lebhaftesten Wunsch, diesen Ausspruch zum Gegenstand einer eingehenden parlamentarischen Verhandlung zu machen. Die „Berliner Politik. Nachrichten“ lassen sich wie folgt vernehmen:

Schon in dem in seinen die Aufgaben des Staates behandelnden Abhandlungen von liberalen Kreisen wurde die „Allgemeine Arbeit“ als ein Ziel der Politik bezeichnet, und seine Organe die Forderung der Beschaffung von Arbeit für diejenigen Schichten der Bevölkerung hervorzuheben, welche zur Beschaffung ihres Lebensunterhaltes auf ihrer Hand Arbeit angewiesen sind. Es ist dies offenbar die rechte Seite der für jetzigen Dingen im Interesse der arbeitenden Schichten der Bevölkerung, welche ergänzend zu den Maßnahmen im Interesse der Beschaffung der Arbeit vorübergehend oder dauernd die Beschaffung der Arbeitsmittel, also der Arbeitsmittel, Alters- und Invalidenversicherung hinanzutreten muß, wenn das Ziel erreicht werden soll, jene schicksalreiche Classe unterer Arbeiter gegen die ihrer Erhaltung drohenden Gefahren zu sichern und damit Verdingung und Vertreibung zu dem nationalen Gemeinwohl wieder bezugeln; denn die dies vorkommenden Mangeln bedrängen sich eben auf den Zustand geminderter Arbeitsfähigkeit; genau dieselbe verhängnisvolle Wirkung auf die Lage des Arbeiters tritt aber offenbar auch dann ein, wenn ihm bei

Zeitsbilder

von H. C. S. Topf.

Aus dem Dänischen von Emil Lohedanz.

(Von Professor autorisirt Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

Harald Hoff ist wieder aufrechten Sinnes, an seine Pflanzel denkend. In seinen Gedanken stand diese Anlage schon da als ein Werk von der größten Bedeutung für die ganze Gegend. Er dachte es sich zu solchem Umfang erweitert, daß vielleicht die ganze Gegend einen neuen, ökonomischen Aufschwung dadurch nehmen würde. Allerdings lag es ihm ziemlich fern, an den Gewinn zu denken, den für ihn ein solcher Aufschwung im Gesolge haben würde. Die Entwidlung des Verkehrs, die Produktionssteigerung und ähnliche allgemeine Interessen beschäftigten ihn größtentheils; aber zugleich näherte er ein unbestimmtes, aber sehr angenehmes Gefühl, daß er einst reich, ja vielleicht sehr reich werden würde.

Er tritt jetzt in einem schnellen Tempo, der Weg führte ihn an seinem kleinen Dorf vorbei. Ein paar Leute waren dort beschäftigt und arbeiteten mit ihren Kindern zusammen; ein Knaube saß auf dem Pferd, das Gott weiß wie viele Male täglich in einformigem Kreis umherkamen mußte, um die Dorfmasse zu zerreiben. Harald bemerkte, wie einem kleinen Mädchen von 12–14 Jahren die Arbeit besonders flint von der Hand ging. Sie trug die Dorfmasse, daß es eine Luft war. Beschmutzt und durchnäßt, wie alle ihre Lumpen waren, zeigte sie doch ein hübsches Gesicht und begrüßte ihn heiter trotz des kalten, feuchtesten Morgens. Unbestimmte Ideen, daß er etwas zur Verbesserung des Landes der Arbeiter thun müßte, tauchten in ihm auf, als er weiterritt. Es war ein trauriges Leben, das seine Dorfarbeiter führten. Sie wollten dort unten beim Moor in feuchten,

zerfallenen Hütten. Ihr Lohn war sehr gering — daher mußte schon etwas für sie geschehen. Vielleicht erlauben die Einkünfte des Moores ihren Gehalt zu verbessern. Er hielt nämlich sehr genaue und detaillierte Buchführung und hatte für jeden besonders Zweig seiner Wirtschaft einen eigenen Etat aufgestellt. Einen solchen Etat hatte auch das Dorfmoor und aus diesem mußten seine Ausgaben bestritten werden. Etwas konnte indessen gleich geschehen — die Hütten der Arbeiter sollten ausgebaut werden. Jene sagten nicht, aber er selbst bemerkte, daß große Häuser in den Dörfern und Wäldern waren.

Diese Ideen beschäftigten ihn eine Zeit lang, dann tauchten plötzlich phantastische Gedanken in ihm auf. Er heirathete das schöne, kleine Mädchen und machte sie zur Herrin des Hofes. Hierbei vergaß er ganz seine ersten Gedanken und die Absicht, die Dörfer auszubessern zu lassen. Die Morgenluft war auf dem Moor beinahe schneidend gewesen. Jetzt, gerade als es verlich, brach die Sonne wieder durch und erfüllte Alles mit Licht und Wärme. Nur am Rande des Horizontes sammelten sich noch schwarze Wolkemassen zu einem neuen Sturmhauf. Aber welches auch das Endresultat dieses elementaren Kampfes sein mochte, für den Augenblick wenigstens war die gute Sache siegreich. Alles feierte den Sieg der Sonne, von dem blumenreichen Rain bis zu dem fernen Waldbrand sah Alles neubelebt und lebensfroh aus.

Es war ein prächtiges Schauspiel, das man von dem hochgelegenen Punkt, den er jetzt erreicht hatte, genießen konnte, und er genoß es auch. Er dachte an jene Zeit, sie war noch nicht so lange vergangen, wo er davon geträumt hatte nicht ein prächtiger Landmann, sondern Künstler, Maler zu werden, an jene Zeit, wo er mehr an das Spiel von Licht und Schatten in Feld und Moor gedacht hatte, als an das Ammonit und den phosphorsäuren Kalk, den sie enthalten mochten. Er trieb sein Pferd wieder an und es fiel ihm ein, daß er die Maler-

geräthschaften noch oben auf dem Boden habe. Weit hatte er es in dieser Kunst nicht gebracht. Er hatte die Akademie eine Zeit lang besucht, aber die Perspektivlehre war ihm zu mühsam und unverständlich gewesen, und daran war schließlich sein ganzer Kunstenthusiasmus getrandelt. Trotz seiner mangelhaften Ausbildung war er doch im Stande, eine gute Skizze zu entwerfen, und er bekam nicht Lust, es wieder zu versuchen. Hier auf dieser Anlage mit der prächtigen Vegetation würde sein Material einen herrlichen Platz gefunden haben. Am Vordergrunde gerade beim Kreuzweg stand ein Paar große Bappeln, die hätten schon auf das Bild kommen müssen. Sie sahen ziemlich hübsch und struppig aus, so daß man sich in der schönen Jahreszeit nicht viel aus ihnen machte. Sie bedeckten sich mit frischem Grün, die Blätter wurden grau vom Schaufelstaub und vom Wind zerfliegen und im Herbst fielen sie wieder ab, ohne daß Jemand auf alles dies achtete. Anders war es im Winter. Wenn diese friedliche und von mannigfachen Vertheilungen durchschnittene Landschaft, wo die Natur so gänzlich von der Civilisation unterworfen schien, sich plötzlich veränderte, wenn die bewegungsvolle Wildheit der elementaren Kräfte sich losriß aus ihren Fesseln und die Oberhand gewann — wenn die ganze Gegend ausfiel, als ob sie nie von Menschen bewohnt werden könnte — dann hielten die beiden hübschen Bäume gute Wacht und leisteten gute Dienste. Wenn der Schneesturm wüthete, wenn kein Weg und Steg, keine Erhöhung und Vertiefung mehr sichtbar war unter der gleichförmigen Decke, dann redeten sie ihre treuen Arme in die Luft und verbanden dem verzweifelten Wanderer in Schnee und Dunkel, wo der Weg zu den bewohnten Dörfern klein-Niederlebt und Groß-Hochsticht führte. Dann warnten sie ihn, das trügerische Moor zu betreten. Auf einer Skizze der Ansicht, die Harald schnell entwarf, sollten die beiden Bäume von Sturm bewegt den Vordergrund einnehmen und darüber ein unwirriges, zerferriges

unberminderter Arbeitsfähigkeit die Arbeitsgelegenheit manuell. Die verbreiterte Wirkung eines Zustandes, in welchem alle trotz Arbeitswill und Arbeitsfähigkeit, die Möglichkeit zu arbeiten und zu verdienen fehlt, ist vielleicht noch größer, als in den ersten Fällen. In einem Lande, das so vielerlei Arten der Bevölkerung, wie die Bevölkerung aufweist, welches in jedem Volkstum um etwa 2/3 Millionen Einwohner summt, ist die Sorge um die Beschaffung ausreichender Arbeitsgelegenheit in der Gemah eine besonders dringliche. Der dramatische Sinn der politischen Begründung, Landbau und Industrie bieten, wie die Berufsartikler lehren, an Arbeitsgelegenheit ist unendlich viel mehr, als die vertheilenden Gewerbe, insbesondere der Handel, das die Güter von Gewerbe und Landwirtschaft abschleppend ist mit der vornehmen Erweiterung der Arbeitsgelegenheit für die Masse, ihr Mangel, so dem empfindlichsten Schmalzungen derselben. Wie in dieser Hinsicht die Wirtschaftspolitik auf dem Boden des Bismarck'schen Briefes vom 15. Dezember 1878 gewirkt hat, erhellt aus dem Schlußartikel, welches der Generalsekretär des Deutschen Handelsvereins aus dem Handelsamerikaberichte über das Jahr 1882, gewiß unverdächtige Zeugnisse, dahin zusammenfaßt, daß in dem besprochenen Jahre in allen Zweigen der Gewerbetätigkeit der tüchtige Arbeiter durchwegs löhrende Arbeit gefunden habe.

Der Reichstag genehmigte am Dienstag in seiner 26. Plenarsitzung in dritter Lesung die Gehelntwörter über den Fingehalt der Gold- und Silberwaffen. Die letztere Vorlage empfahl Abg. Weydemeyer mit warmen Worten der Anerkennung für die wichtigsten Leistungen der genannten Commission. Zur Gehelntwörter betreffend Änderung der Maß- und Gewichtordnung wurde nach kurzer Debatte, in welcher von südböhmischer Seite die Beibehaltung der Bezeichnung von Centner und Pfund befürwortet, ein dahin gehender Antrag aber abgelehnt wurde, in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgte die erste Beratung des Sprengstoffgesetzes. In der Generaldebatte machte Abg. Hansen über auf verschiedene bedenkliche Bestimmungen aufmerksam, erklärte aber, seine Partei, die mit den Anarchisten und Dynamitern nichts zu thun habe, werde nicht gegen die Vorlage stimmen. In der zweiten Beratung wurden die einzelnen Paragraphen fast ohne Debatte angenommen. Eine lange Debatte verursachte die Wahl des Pringen Handjery, die schließlich in namentlicher Abstimmung mit 119 gegen 100 Stimmen für ungültig erklärt wurde. Der Antrag 2, durch welchen der Reichstanzler erjudet werden sollte, zu veranlassen, daß einem gewissen Polizeibeamten eine Klage erteilt werde, wurde behufs correcterer Fassung an die Wahlprüfungscommission zurückgegeben. Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. Anträge zur Gewerbeordnung und Antrag Windthorst auf Aufhebung des Epatriirungsgesetzes. Schluß: 6 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus überwies am Dienstag den Gehelntwörter betreffend die Wegordnung für Schleswig-Holstein einer Kommission. Die Novelle zum Gesetz über die Unterbringung verwahrsamer Kinder, welche nach den Kommissionsentscheidungen anordnet, daß das Recht der Zwangsziehung mit dem 18. (statt mit dem 16.) Lebensjahr aufhören soll und in außergerichtlichen Fällen durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts bis zur Großjährigkeit (statt bis zum 18. Lebensjahr) ausgesetzt werden kann, wurde mit einem Antrag Andra angenommen, welcher die Entlassung aus der Zwangsziehung zuläßt, wenn der Zweck der letzteren anderweitig sichergestellt ist. Dann vertagte sich das Haus bis Mittwoch. (Kleine Vorträge, Petitionen.)

Nach der Auffassung der „Nat. Z.“ dürfte die weitere Abwicklung der Landtagsarbeiten sich folgendermaßen gestalten: Die Verhandlungen des Herrenhauses, welche am 16. wieder beginnen, werden sich zunächst wohl dem Kommunalsteuergesetz zuwenden, an die Zugordnung aber nicht berathen. Es heißt, der Entwurf soll unerledigt bleiben. Wahrscheinlich wird das Kommunalsteuergesetz Änderungen im Herrenhaus erfahren, sodas daselbe noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückkommt. Damit wird ein Schluß der Landtagsessenz nicht vor der Pfingstwoche zu ermöglichen sein; vorausgesetzt ist dabei, daß die Steuererträge überhaupt nicht zum Abschluß gebracht werden.

Die Ausichten, daß die Zugordnung in dieser Zugfahrt noch zu Stande kommen werde, sind gering. Nach ist die Vorlage nicht einmal zur Vertiefung an die Mitglieder des Herrenhauses gekommen. Wir haben von vornherein die Zugabgegebung weder für dringlich noch für besonders geeignet zu einer generellen Regelung gehalten. Wir geben auch zu, daß die Vorlage eine besonders glückliche Lösung der Frage nach Form und Inhalt enthält, aber das können wir nicht verkennen, daß, nachdem das Gesetz in beiden Häusern soweit durchberathen ist, es recht möglich ist, nunmehr dasselbe unerledigt zu lassen. Die Bedürfnisse des Abgeordnetenhauses entsprechen dem Bedürfnisse und den Bedürfnissen des Landes.

Simmel sich ausbreiten. Da schon ihm ein neuer Gedanke durch den Kopf, diese beiden Hefen verdient eine dichterische Bearbeitung — vielleicht in einer Novelle. Sie hatten so manche verschiedene Dinge auf ihrem Posten erlebt. Manches aus der Umgebung könnte auch eine Rolle darin spielen: das alte, jetzt vom Pluge halb zerstörte Hünengrahn, und dann das Moor, das trügerische Moor, das so manche Geheimnisse verbarg; jedes Jahr brachte es neue Funde aus der Vorzeit zu Tage. Funde, die hinweisen auf einen großen Kampf, der hier getobt hatte, eine Schlacht im Morgengrauen der Geschichte zwischen Dänen und vorbringen Deutschen. Wer hatte gegriegt? Doch — das Alles hatte nichts zu thun mit seiner Landwirthschaft. Er war ja ein praktischer, nüchtern Mann oder wollte es wenigstens sein, denn das war, wie er meinte, die Aufgabe der Zeit.

Wie viele Maler und Dichter, dachte er, hätten nicht ihren Beruf verfehlt und nie gemalt oder gedichtet. Das sei berechtigt — die Natur sei reich und konnte viele Künstler zu Grunde gehen lassen. Wohlwollend mit diesem Thema beschäftigte ihn dann die Hypothese, ob er nicht eine Fabrik zur Gewinnung von Ammoniak anlegen und das große Moor, wo jene Schlacht gekämpft wurde, rationell ausbeuten könne. (Fortsetzung folgt.)

native Partei wird ihre Position niemals aufgeben, sie wird weder einseitigen Interessen, noch fiskalischen Gesichtspunkten jezt oder in Zukunft weichen, in sofern behalten die Beratungen ihren bleibenden Werth — ob es aber gelingen wird, in Zukunft mit derselben Festigkeit den Ansurme der dem Grundbesitze feindlichen Tendenzen entgegenzutreten, das ist weder sicher noch auch nur wahrscheinlich. Darum tritt auch für die, welche mehr die Interessen der Jagd accentuiren, die erste Frage heran, ob sie ihren Interessen einen Dienst leisten, wenn sie das Gesetz verhindern. Bleiblich kommen diese Erwägungen zu spät, da das Herrenhaus für den 16. d. M. berufen ist, und der Landtag, wie man annimmt, früher geschlossen werden wird, als die Beratung der Jagd-Ordnung beendet sein kann.

Nach einer Mittheilung der „Frankf. Ztg.“ geht es durchs nicht an Offerten im Hinblick auf die Vorlage, betreffend die Gewährung einer Reichssubvention von 4 Millionen Mark jährlich für die Herstellung eines direkten deutschen Postdampferverkehrs mit Ostasien und Australien, doch soll von den verschiedenen Abgeordneten und Gesellschaften bisher nur der „Norddeutsche Lloyd“ erklärt haben, daß er eventuell mit der Subvention von 4 Millionen Mark auskommen zu können glaube. Der „Lloyd“ soll auch eine bezügliche Offerte haben ausarbeiten lassen, welche von der Regierung jedoch nicht angenommen, sondern einer Umarbeitung für bedürftig erklärt wurde. Der „Nordb. Lloyd“ wollte nämlich diejenigen Schiffe, welche auf der Tour Bremen-New-York in letzter Zeit durch besonders schnell fahrende Dampfer ersetzt worden sind, auf der Linie nach Ost-Asien bezw. Australien verwenden, natürlich nach Übernahme der durch das tropische Klima bedingten Umbauten. Die übrigen Melctanten wollten ganz neue Schiffe bauen lassen, verlangen dafür aber auch eine entsprechend größere Subvention. Die Verhandlungen werden noch fortgesetzt.

Die heftige erste Kammer hat das Entzignungsgesetz im Wesentlichen in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen, auch die Gehelntwörter über die Erbschaftsteuer und Schenkungsteuer wurden erledigt. Der Antrag Wasserburg auf Einführung des Einkommenssystems wurde abgelehnt, der Antrag Frank u. Gen. wegen Aufhebung des obligatorischen Charakters der Fortbildungsschule wurde angenommen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde die Bergbau-Novelle und das Meliorationsgesetz in dritter Lesung angenommen; letzteres nach der Erklärung des Präsidenten mit genügender Majorität. Der Abg. Sturm bemerkte, die Linke halte sich überzeugt, daß die Majorität gegen das Gesetz gewesen sei, und ersuchte, die Abstimmung zu wiederholen, um den Schein einer Vergeßlichkeit zu vermeiden. Der Präsident erklärte, daß nach der Vertiefung des Resultates der Abstimmung eine wiederholte Abstimmung unstatthaft sei und daß er eine solche nicht vornehmen lassen werde. Die Linke verließ nach dieser Erklärung den Saal und hält gegenwärtig eine Klüftung ab.

Das Pariser „Journal officiel“ publizirt eine Note der französischen Regierung, welche die Unterzeichnung der zwischen Frankreich und China in Tientsin abgeschlossenen Konvention bestätigt. Die über den Inhalt der Konvention enthaltenen Angaben entsprechen dem, was wir gestern nach der „Agence Havas“ darüber mitgeteilt haben. Bevollmächtigte beider Theile sollen binnen 3 Monaten zur Ausarbeitung eines Handelsvertrages zusammenzutreten. — Alle Journale sprechen sich über die Unterzeichnung des Vertrags von Tientsin äußerst befriedigt aus. Der Ministerrath beschloß, einen Theil der in Tonkin befindlichen Truppen stufenweise zurückzuführen, für die Aufhebung eines Regiments sind die erforderlichen Befehle bereits ausgegangen. Durch Dekret des Präsidenten Gröby ist die Errichtung von 2 Regimenten tonkinischer Tirailleurs mit französischem Cadres angeordnet.

Im englischen Unterhaus theilte am Dienstag der Unterrichtssekretär Fitzmaurice mit, der Gouverneur von Dongoia habe am 10. Mai Verstärkungen verlangt und sei deshalb ein Bataillon ägyptischer Truppen von Assuan nach Wadyschafa und Korosko beordert worden. Späteren Meldungen zufolge hätten die Nachrichten von den besendlichen Zuständen in Khartum und Berber einen ungünstigen Eindruck auf die Truppen ausgeübt. Hierauf wurde von dem Deputirten Chaplin die Debatte über das von Sidz-Beach beantragte Militärrequisitum fortgesetzt.

Der offiziöse „Diritto“ das Organ des Ministeriums Dextris, bekämpft sich darüber, daß Fürst Bismarck sich als Gegner des Liberalismus bekannt habe, und bezeichnet das sogar als „governmentalen Terrorismus“, durch den die parlamentarischen Einrichtungen auch außerhalb Deutschlands bedroht sein sollen und die das deutsche Bündniß für Italien verthos mache, weshalb letzteres solche Ideen die Alpen nicht überschreiten lassen werde u. s. w. Wenn die italienische Regierung dazu im Stande ist, so mag sie es thun. Das ist eine innere Angelegenheit, in die wir uns nicht mischen. Mit solchen Auslassungen aber, wie die, daß das deutsche Bündniß in seinem Werthe für Italien von der Behandlung abhängig sei, die der Liberalismus bei uns erfährt, soll man uns verschonen. Diese Drohung schreit uns nicht, denn die Stärkeren sind wir, nicht die Italiener. Für ihren Parlamentarismus brauchen sie übrigens nicht bange zu sein. Dergleichen läßt sich ebenso wenig nach Belieben einführen, wie man es nach Belieben abschaffen kann. Wo die parlamentarische Regierung nicht, wie in England, auf altgegründeter Grundlage ruht, ist sie das Erzeugniß einer revolutionären Selbstthätigkeit, die das Interesse der Partei und der Vater über das der Gesamtheit stellt und mit wahrer Vaterlandsliebe deshalb nicht vereinbar ist. Bei uns hat sich diese revolutionäre Selbstthätigkeit noch nicht soweit entwickelt, daß wir für den Parlamentarismus reif wären. In Italien und in fast sämtlichen Staaten des Kontinents ist die Entwicklung allerdings in diesem Stadium angelangt und dagegen dürfte kein Kraut gewachsen sein. Der „Diritto“ mag sich also beruhigen. Von uns hat er für sein heimisches Parteigetriebe nichts zu befürchten.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, den 18. Mai.
— Sr. Majestät der Kaiser war am Montag Nachmittag 5 Uhr von dem Hofbererinnen bei Charlottenburg nach Berlin zurückgekehrt und hatte den Abend in seinem Arbeitszimmer zugebracht. Am Dienstag hörte Allerhöchsterse die Vorträge der Hofmarschälle und des Polizeipräsidenten, empfing den Vice-Präsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer und arbeitete mit dem Chef des Militär-Kabinetts. Mittags stattete der Kronprinz dem Kaiser einen längeren Besuch ab. Der Kaiser beschäftigte, wie schon gemeldet, am Abend 10 Uhr von hier nach Wiesbaden abzureisen. Wie wir schon gestern nach einem Privattelegramm mittheilten, hat Allerhöchsterse jedoch sich veranlaßt gesehen, seine Abreise nach dort wiederum zu verschieben. Ueber die Stunde der Abreise verlaßt jedoch noch nichts Näheres.

— Sr. K. u. K. Hoheit der Kronprinz kam am Dienstag früh 7 1/2 Uhr von Potsdam nach Berlin, hiez bei Ende 4 der Potsdamer Bahn zu Pferde und begab sich nach dem Grevierplatz an der Kempelhof'schen Wohnung, wo er in Vertretung des Kaisers das zweite Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Füsilier-Regiment besichtigte. Nach dem Schluß der Besichtigung betrat der Kronprinz den Kaiser und begab sich hierauf nach dem krongrindlichen Palais, wo er einige Generale und höhere Militärs und demnach auch den Kriegsminister empfing. Mit dem Zuge um 1 Uhr kehrte der Kronprinz dann wieder nach dem Neuen Palais zurück.

— Prinz Wilhelm wird sich anlässlich der Großjährigkeitsfeier des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, begleitet vom Generalquartiermeister, Generalleutnant Grafen von Waldersee, nächsten Donnerstag Abend nach Petersburg begeben.

— Prinz Wilhelm wird, wie die „Kreuz.“ hört, demnach die Führung eines Infanterie-Regiments in Magdeburg übernehmen. Für den Pringen sollen bereits Räume im Präsidial-Gebäude hergerichtet werden.

— Der Prinz Alexander von Bulgarien hat sich am Montag dem Kaiser vorbeschrieben und ist Abends 10 Uhr 20 Minuten von Berlin zum Besuch bei seinem Vater dem Prinzen Alexander von Hessen auf dessen Besitzungen bei Darmstadt abgereist, wo er einige Zeit zu bleiben gedenkt.

— Die Kaiserin von Oesterreich hat den Professor Dr. Erb aus Heidelberg in der letzten Woche zur Konstitution nach München berufen.

— Der Stützevater v. Rodow von 1. Garde-Mann-Regiment in Potsdam war vorgestern Abend zum Diner nach dem Offizier-Kasino des Regiments mit seinem Führer gefahren. Er hiez dort ab und übergab die Zügel seiner jungen Frau, welche mit dem gleichfalls auf dem Wagen befindlichen Diener die Heimfahrt antrat. In der Mauerkrasse scheuten die müthigen Pferde plötzlich und gingen durch, ohne daß Frau v. Rodow und der Diener im Stande waren, die Thiere zu halten. Da Beide das Erfolge ihres Bemühens einsehend, sprang zunächst der Diener von dem Fuhrwerk herab. Frau v. Rodow wollte es ebenso machen, vermidelte sich aber dabei mit ihrem Kleide in den Radspideen und wurde nun buchstäblich von dem in rasender Eile dahinjahrenden Gesährt mitgeschleift. Am Mannerepore gelangte erst der Wagen zum Stehen. Frau v. Rodow, welcher ihrer baldigen Entbindung entgegenfieht, hat sehr schwere Verletzungen davongetragen, ihr Gesicht ist stark zerdrückt, außerdem hat sie einen doppelten Beinbruch erlitten.

— Das Befinden der verunglückten Frau v. Rodow war gestern ein relativ günstiges. Fieber und Schmerzen haben nachgelassen. Die krongrindlichen Herrschaften sowie der Prinz und die Prinzessin Wilhelm ließen sich eingehenden Bericht ertheilen und lassen sich jeden Tag nach dem Befinden der Patientin erkundigen.

Eine große Verantwörung ist jedoch in Berliner Victoria-Theater entbunden worden. Die Modelle der Costüme und Requiriten für die Director Schreyberg 16000 frs. nach Mailand transportirt, sind ohne Wissen des Directors von im Victoria-Theater Beschäftigten copirt worden. Es wurden alsdann Costüme und Modelle danach angefertigt und nach Petersburg verkauft. Auch sämtliche Noten aus Excelfior sind heimlich abgeschrieben und nach Petersburg verkauft worden. Eine Klage der Mailänder Besitzer gegen die unrechtmäßige Verwendung ihres Eigentums in Petersburg steht bevor und wird sich hoffentlich herausstellen, wer von den Bescheideten des Victoria-Theaters seine Hand zu dem Mißbrauch geboten hat. Bis jetzt ist nur von einer der dabei beteiligten Persönlichkeiten ein offenes Bekenntniß abgelegt, so weit es das Raun dieser einen Person betrifft. Der Name des Petersburger Theaters wird sehr bald festgelegt sein, da nur ein Theater im Vorhinein in Petersburg für das Ballet offen sein soll. Vorläufig werden alle Namen geheim gehalten, doch wäre es der Direction sehr erwünscht, wenn irgend Jemand aus dem Publikum, durch diese Notiz aufmerksam gemacht, vielleicht nähere Daten geben könnte, die auf Entdeckung des Antifiters des Ganges führen könnten, da die Bescheideten des Theaters die nun freilich ihre Stellung verlieren, sich der Tragweite ihrer Handlungen nicht bewußt waren.

Parlamentarisches.

* Der Abg. Otto von Wichelberg, Mitglied der deutsch-freimüthigen Partei, ist möglich sehr schwer erkrankt.

Der Abg. Dr. Windthorst hat an den Präsidenten v. Hüffer das Ersuchen gerichtet, den Antrag wegen der organischen Revision der Waageordnung am Sonnabend auf die Tagesordnung zu legen.

Der Abg. Kämpfer ist aus der deutsch-freimüthigen Partei ausgeschieden; angeblich wegen ihrer unpopulären Haltung bei der Abstimmung über das Sozialistengesetz.

Der Reichstagsabgeordnete Gg. Rath von Altmann sind den Sommer, der mit regem Eifer und äußerlicher Gesundheit an den Verhandlungen des Reichstages Theil nahm, ist durch einen heftigen Schlaganfall auf der Hälfte seines Körpers gelähmt, so daß er in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden mußte und auch wohl heute noch nicht außer Lebensgefahr ist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebungen.

(Der Abdruck eines Original-Gesellschaftsbriefs ist nur mit)

— Der in das Ober-Herrmann am Dom zu Halberstadt berufene seltiger Superintendent der Diözese

Infolge Umbaus und bedeutender Vergrößerung meiner Localitäten habe mein Geschäft, der Neuzeit entsprechend, in der grossartigsten Weise eingerichtet.
Eine grosse Anzahl

hochherrschaftlich fürstlicher Einrichtungen,

stilyoll decorativ ausgestattet, stehen den geehrten Herrschaften, auch ohne zu kaufen, jederzeit zur Ansicht bereit.

Permanent ausgestellt sind:

Speise- und Herrenzimmer, nussbaum u. eichen, in reichster Ausführung auf Grund geschliffen; **Damenzimmer** und **Salons** in schwarz, mahagoni, nussbaum matt u. blank mit den modernsten Garnituren in Seide, Plüsch, Seidenplüsch, Fantasiestoffen etc.; **Schlafzimmer**, complet eingerichtet mit eleganten Betthimmel-Decorationen etc.

Sämmtliche Einrichtungen, sowohl in Decoration, als in der Ausführung der Möbel sind den heutigen Ansprüchen gemäss: „**streng stilgerecht**“.

Ich hoffe in dieser Weise den geehrten Herrschaften Gelegenheit geboten zu haben, selbst bei den grössten Ansprüchen auch hier am Platze den Bedarf decken zu können.

Ich bürgе für strengste Reellität und solideste Preisstellung und übernehme jede gewünschte Garantie.

Um auch, entgegen den in letzter Zeit so vielfach angepriesenen sogenannten „billigen“ Möbeln, den hochgeehrten Herrschaften meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, werde stets ein complet eingerichtetes Zimmer zu folgenden Preisen am Lager halten:

1 französisches Plüschsofa nebst 2 grossen Fauteuils		
mit Franzen und Quasten für nur	45	Thaler.
1 echt nussb. 2thür. Kleiderspind für nur	11	„
1 „ „ 2thür. Vertikow elegant für nur	15	„
1 „ „ Pfeilerspind und Spiegel für nur	16	„
1 passenden ovalen Stegtisch für nur	5	„
6 nussbaum Rohrstühle für nur	10	„
	Summa: nur 102	Thaler.

Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazine, Rathausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

[5762]

Billigste Eisenträger.

Neben allen übrigen Gancien offerire ich:
Hartwich-Eisenbahnschienen,
235 mm hoch, gebraucht, aber
in unbegreiflich besserer Gütequalität, als
I Träger mit Stahlopf, dabei bedeutend woch-
feiler.
Die Hartwichschienen eignen sich durch ihre enorme
Elasticität, breite Fußplatte, absoluten Mangel an Walschlern, noch
mehr zu Gewährträgern für ungleich schwere Belastung als I-Träger,
welche nur aus dem allergeringsten Eisen hergestellt werden, und leiste
ich stets völlig entsprechende Garantie.

Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a/S.
Specialfabrik für Eisenbauten,
Bancienlager es gros. [3655]

Eduard Haenel & Gebauer

Eisengiesserei & Maschinenfabrik
Sudenburg-Magdeburg,
empfehlen sich in ihrer Specialität

zu
Neu- und Umbau
von **Buckfabriken,**
sowie zur Lieferung aller in diese
Branche gehörigen
Maschinen u. Apparate. [13]

D. R. P. No. 6446.

A. Hessische Ludwigsbahn.

Die Auslösung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1874 hat
am 1. I. Wts. dahier stattgefunden. Die Nummerverzeichnisse liegen
bei den Herren **Zeising, Arnold, Heinrich & Cie.**
in **Halle a. d. Saale** offen, wofolbst auch die gegogenen Obligationen
vom **1. Juni 1. J.** ab eingelöst werden können. [4424]
Hain, d. 3. April 1884. **Der Verwaltungsrath.**

Zu Hochzeits- u. Festgeschenken.

500 Oelgemälde in künstlerischer Ausführung in besten
Goldrahmenrahmen, elegant gerahmte
Kupferstiche, photograph. Kunstblätter,
Emaillé-Glasbilder empf. die Kunsthdg.

Max Köstler,
Poststraße 9.



Eleg. gerahmte Oeldruckbilder von 4 N an. [5773]



Marktschloss
frühe Sendung
soeben eingetroffen.

Schles. Feldarbeiterinnen
empfecht Zusp. Reinboth
Breslau, Karststr. 4.

Annoucen aller Art beför-
dert porto- und
speisenfrei die Annoucn. Annahme von
F. C. Demand jun. in Leuchtstadt.

Frische Möveueier.
Feinsten Astrach. Caviar.
Neue Matjes-Heringe.
Neue Malteser Kartoffeln.
Feinsten geräuch. Rhein-
lachs,
Mecklenburger Spiekaal.
Stralsunder Bratheringe.
Aal in Gelée empfang
Wilh. Schubert,
Lebende franz. Goldfische
empfecht [5774]
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichs-
strassen-Gde.

Ein gut erhaltenes eisernes
Vasfen von 1,5-2 ehm Inhalt
zu kaufen gesucht. Off. sub L. r.
29117 bef. **Rud. Mosse,** Bräu-
verstrasse. [5657]

Interims-Stadt-Theater.

Donnerstag d. 15. Mai 1884.
Auf allgemeines Verlangen
zum 7. Male:
Carmen,
Oper in 4 Acten von
Georges Bizet. [5786]
Freitag:
Vorleszte Opern-Vorstellung:
Der Wildschütz.
Komische Oper in 3 Acten von
H. Lorzing.

Für den provinziellen und localen Theat
verantwortlich: **Arthur Oschring**
in Halle.

Für den Inzeratenthell verantwortl
Wilhelm Viebig in Halle.
Expediton: Gr. Märkerstraße 11,
geöffnet von 8 Uhr Morgens bis
7 Uhr Abends.

Gebauer-Schmetsche'sche Buchdruckerei in Halle

Teutscher Reichstag.

26. Versammlung am 13. Mai.

Präsident von Lichow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten.

Am Bundesratsstische v. Bötticher, Böttcher v. A. Die Tribünen sind beim Beginn der Sitzung fast leer. Die Plätze des Hauses sind spärlich besetzt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein:

1. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. den Fehnehalt der Gold- und Silbermarken.

Der Abg. Dörlle (Konservativ) zieht seinen zu § 3 gestellten Antrag, wonach das vom Bundesrathe bestimmte Stempelzeichen nur auf Marken von bestimmtem Fehnehalt eingegrät werden darf, in Uebereinstimmung mit den Mitanttragelassen Reintiger und v. Göler zurück; er erkennt dabei das berechtigte Interesse anderer Stempelarten an, mit aber deren Interesse dem Wünsche der Allgemeinheit untergeben.

Abg. Reichenberger-Krefeld betont die Nothwendigkeit des Gesetzes, um die gerade bei Goldmarken nötige Sicherheit für das Publikum dem Handel zu schaffen.

Die §§ 1-6 der Vorlage werden hierauf beifolgend angenommen.

Zu § 7, welcher die Strafbestimmungen wegen Zuwiderhandlungs gegen das Gesetz enthält, beantragt der Abg. Benzmann eine Aenderung, wonach Jemand für das Fehlen von Marken, von denen er weiß, daß sie mit einer dem Gesetz zuwiderlaufenden Beschriftung versehen sind, mit Geldbusse bis 1000 M oder mit 6 Monaten Gefängnis bestraft werden soll, wenn ihm dies Bewußtsein aber fehlt, nur ein Bußgeld von 50 M eintreten.

Bundeskommissar Böttcher hält die Strafmilderung für inopportun, dieselbe würde zur Folge haben, daß unter Markt mit ausländischen Waaren überhandnehmen würde, was gerade bei Schutz den das Gesetz für die heimische Industrie bezweckt, würde störend wirken. Die angebotenen Strafen seien im Verhältnis zu den Vortheilen, welche die Konventionen bieten, und zu der Verwerflichkeit der Handlungsweise viel zu mild.

Der Antrag Benzmann wird abgelehnt und die Vorlage unverändert angenommen, auch ist die in der Generalabstimmung geäußerte Meinung für erledigt erklärt.

1. Dritte Beratung des Gesetzes, welche die zur Eröffnung der Cholera nach Egypten und China geduldet wirthschaftliche Kommission.

Abg. Dr. Wichow ist überzeugt, daß die Bedürfnisse der Kommunitätenleiter keiner weiteren Anpreisung bedürfen. Die Wünsche von Seiten der Bevölkerung sind von den Vorgesetzten als ein ernstliches Verlangen zu bezeichnen und deutscher Obedienzpflicht ihre Ermittlungen betradet werden, die so interessante Aufschlüsse über das Wesen einer der gelammten Mischheit in geistlichen Verhältnissen geben. Auch von Seiten der Majorität dem Kaiser ist dies Verdict ersonnen, dessen Wichtigkeit ja auch für die Armee nicht zu unterschätzen ist. Dem Standpunkte der Wissenschaft aus wäre zu wünschen, daß die Regierung sich die Förderung derartigen Untersuchungen recht angelegen sein ließe. Nicht minder wichtig, in welcher noch wichtiger als die Ermittlung des Cholera-Bacillus, wären nähere Feststellungen über den Tubercel-Bacillus und über die Ursachen der Kosen-Erkrankung; auch bei dieser letzteren ist man von der Beobachtung ausgegangen, daß ein Cholera-Bacillus vorhanden sein müsse. Was die Choleraepidemie anbetreffe, so verweist Reiner noch auf den Fall, wo das englische Schiff „Prothie“ mit choleraförmigen Leiden an Bord, von Capri nach England gekommen ist, wodurch die allererste Gefahr für Europa entfallen konnte. Es wird nicht sein, gegen ein bezerrigtes Verfahren einzutreten. Die Idee der Vorlage ist zu billigen; Leute, die ihr Leben einlehen zur Erziehung und Weiterbildung solcher Seuchen, werden den Dank des Vaterlandes verdienen. Der Antrag Benzmann wird Reiner nur bemerken, daß die Form des Nachtragsatzes notwendig geändert werden; er hofft, daß die Regierung aus diesem Vorgange kein Präzedenz für ähnliche Fälle schöpfen werde.

Abg. v. Arnim (lib. Partei) schlägt sich bei dem Danke des Abg. Wichow gegen die verdienstvollen Mitglieder der Kommission an und glaubt als Laie hervorzuheben zu müssen, daß die wissenschaftlichen Resultate dieser Expedition nicht bloß in Gelehrtenkreisen, sondern auch in weiteren Kreisen des Publikums Anerkennung und Bewunderung finden.

Das Gesetz wird einstimmig angenommen.

III. Erle und zweite Beratung der Novelle zur Maß- und Gewichtsordnung.

Die Vorlage wird angenommen. Die Abg. Karsten und Nupperl, sowie der Bundeskommissar Weimann die Nothwendigkeit engerer Aenderungen der Vorlage.

In der Redeabtheilung hatte der Abg. Nupperl zu Art 6 eines Aenderungsantrags gestellt, welcher besagt, die Bescheidungen Bund und Cantone beizubehalten, die Bescheidungen hätten sich einbegüßert und seien in Süddeutschland unanwendlich.

Der Reichstagler erscheint im Saale.

Abg. Reichner-Krefeld ist bei seiner Meinung; auch bei den Fächensprecher können sich die kleinen Leute noch immer nicht orientiren, und das Verhältnis zwischen Worten und Art ist der meisten Landeuten noch nicht klar. Reiner dankt dem Reichstagler, der die Vorlage mit Reiner nur bemerken, daß die Bescheidungen, die die alten Fächensprecherungen zu favoriren.

Abg. Gerwig (nat-lib.) bittet, den Antrag Nupperl abzuschließen, der eine Verwirrung in unser Maß- und Gewichts-System bringen würde.

Bundes-Kommissar Weimann schließt sich dieser Ausführung durchaus an.

Nach zwölf Jahren.

(Fortsetzung.)

Was weiter vor mir lag, erweckte manche frohe Erinnerung aus unwiederbringlich einschuldener, köstlicher Zeit: Zur Rechten die liebliche, melodische „Nachigallensinfel“, zur Linken in etwas ersterer Stimmung die „Nabeninfel“ mit ihren schloffen schwarzgefederten Sängern, welche freilich einer anderen Sangeschule huldigen, als die kleine Baubäin Pirolle.

Hinter der Anhöhe, auf welcher man menschlichem Geiz zur Stellung oder doch zur Aenderung eine großartige Schütze geschaffen, die äußerlich nichts von dem Zauber in ihr verräth, blickt die „Saibe“ hervor, das blutgetränkte Feld der Ehre der „Herrn Kommitonen“, auf welchem trotz aller Kamantationen der „Blücker“, und trotz der warnenden Stimme des Strafgesetzbuches noch immer, wenn auch etwas weniger ungenüt wie früher, fortgearbeitet wird, während die erforderliche Fährlichkeit nach einem Ausproche des ebenig genauen wie jovialen „schneidigen Weisers“ nur noch per Passivum erfolgt.

Nach flüchtiger Umhau nahm ich meinen Weg dahin, wo die Natur das Füllhorn landwirtschaftlichen Reizes ausgeschüttet hat und wo ich auf eine große Zahl von trefflichen Handbemerkungen des überaus fröhlichen und schuldigen Verschönerungs-Vereins rechnen durfte.

Was nun „Pfläzer Schiefgraben“ war so ziemlich Alles beim Alten geblieben; aber hier stand ich sogleich vor einer höchst gelungenen Transfiguration: Man hatte erkannt, daß die Würfelweise denn doch zu etwas Höherem,

Der Antrag Nupperl wird hierauf abgelehnt. Bei Art. 14 macht der Abg. v. Schallig darauf aufmerksam, daß hier bei den Körpermaßen die Theilung in Halbe und Dritttheile ungeeignet sei. Darauf paße das Münzgesetz nicht, das keine Aenderung leugne.

Der Rest der Vorlage wird unverändert angenommen.

IV. Erste und zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen.

Abg. Dörlle (ver. Sos. Dem.) hält die Bestimmung des Gesetzes für unrichtig, daß der bloße Besitz von Dynamit schon mit Justizhaus bestraft werden soll. Es kann leicht vorkommen, daß ein Polizeibeamter ein mittelgroßes Pulver, ein Dynamitpulver vielleicht in deren Abwehrt besitzt, um gleich nachher das Verbrechen des Besitzes von Dynamit zu denuntziren. Diese Bestimmung bedarf also einer besseren Formulirung. — Im Uebrigen wollen wir der Regierung sein Vornahme bereiten, die durch das Sozialistengesetz heraufbeimohren Gefahren zu bekämpfen. Wir werden nicht gegen das Gesetz stimmen, sondern uns der Abstimmung enthalten, und zunächst für eine Kommissions-Beratung stimmen.

Abg. Windthorst bezeugt, daß das Gesetz nötig geworden ist; im Allgemeinen sei er mit den Gründen der Regierung einverstanden. Die Lage der Dinge sei leider, daß man man dem Zweck will, man die vorgeschlagenen Mittel nicht entgegen kann. Reiner bezeugt, daß der Vorredner nicht die rühre Erklärung abgegeben habe, daß die Anarchie ebenso gefährlich wie nur alle. Das von Kaiserlicher angezogen Bedenken beruhe wohl auf einem zu weitgehenden Mißtrauen, doch sei nichts im Wege, eine präzisere Fassung der Vorlage zu geben.

Eine Kommissionsberatung wird nicht beschloffen, und wird sofort in die zweite Sitzung eingetragen.

Die §§ 1-7 werden beifolgend genehmigt.

Bei § 8, welcher die Strafbestimmung enthält, fragt der Abg. Windthorst noch einmal, wie die Regierung sich dem von dem Abg. Kaiserlicher angezogen Bedenken gegenüber verhalte.

Staatssekretär v. Schelling ist der Meinung, daß nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen nur geringe als Vertheiler gelte, der auch den Willen habe ein Schloß zu besitzen, und daß die Vertheiler als Vertheiler eines in einem Hause vertheilten Sprengstoff betrachtet werden können.

Abg. Aufseß (Centr.) gibt gleichfalls einigen Bedenken bezüglich der Fassung des § 8 Ausdruck.

§ 8 wird angenommen, ebenso der Rest der Vorlage ohne Debatte.

V. Bericht der Wahlprüfungs-Kommission über die Wahl des Abg. Bruzzen Gaudier.

Die Kommission beantragt: Der Reichstag wolle beschließen: 1. Die Wahl des Abg. Bruzzen Gaudier am 10. Wahlkreise des Regierungs-Bezirks Potsdam für unzulässig zu erklären. 2. Dem Herrn Reichstagsler zu erlauben, zu veranlassen, daß dem Gendarmrie-Wachmeister Mühlrad in Großbeeren eine Rüge zukomme. (Der v. Mühlrad hat eine in Blaufarbe angetriebene Verarmung erhalten, obwohl für dieselbe die erforderliche polizeiliche Genehmigung ertheilt war; die Anbringung verbanderte er damit, daß nicht der angemeinde Vortragee beobachtet wird, sondern an besten Stelle sich ein anderer Herr einfindet.)

Der Antrag v. Kötter (cont.) plündert für Gültigkeitserklärung der Wahl.

Abg. Möller (frei. Part.) bezeugt, daß erst heute, kurz vor Schluß der Session das enbältige Resultat der Wahlprüfung festgestellt werden konnte. Die Vorrede die der Wahl seien die Bescheidungen der Wahlprüfungs-Kommission, die die Wahl des Abg. Bruzzen Gaudier für unzulässig zu erklären, unter keinen Augen werden die schönsten Schmähungen und Verleumdungen auf den Gegenstandes gehärt. Der Beamtenapparat würde selbst zu ähnlichen Uebertretungen bereit, um die Wahl zu beeinflussen. Das rechtliche die Annulirung der Wahl.

(Während dieser Rede verläßt der Reichstagsler den Saal wieder.)

Abg. Dr. Marquardten (nat-lib.) erklärt, daß seine Partei für die Gültigkeit der Wahl stimmen werde; eine genaue Prüfung des Verordnungsverfahrens werde ihm keinen Anstoß geben. Er schließt seinen Immer noch eine Mehrheit für den Abg. Bruzzen Gaudier sich ergebe.

Staatsminister v. Bötticher wendet sich gegen den zweiten Theil des Kommissionsantrages; derselbe sei formell beifolgend; aus dem Grunde, den Bescheidungen nur von seinen mittheilenden Vorgesetzten ertheilt werden. Der Kaiser ist hierzu nicht in der Lage. Reiner nicht anheim, die mit Rücksicht auf die Verhältnisse erforderliche Form für die Resolution zu finden.

Der Antrag 2 der Resolution wird hierauf von der Debatte ausgeschlossen.

Abg. Müffel (frei. Partei): Bei Herrn Marquardten kommt erst Adam Niele und dann die Wahlrecht, bei uns kommt erst die Wahlrecht und dann Adam Niele. Wir haben in vielen anderen Fällen die Gültigkeit der Wahl ausgesprochen, wo Wahlprüfungs-Kommissionen keine und in solchen Fällen ist prinzipiell auf die Stimmentafel kein Gewicht gelegt. — Der preussische Landrath rüdt Bruzzen immer näher; er bemerkt ihn wieder schon in Meinungen; darum lege die sich vor bei Jötten!

Abg. Müller-Dönnig schlägt die Sprache im Wahlkreise und die dabei systematisch von den Orts- und Amtsvorkehrern betriebenen Wahlbeeinträchtigungen. Er beantragt Ungültigkeitserklärung und namentliche Abstimmung über diesen Antrag.

Abg. Müller (nat-lib.) bittet, den Antrag Nupperl abzuschließen, der eine Verwirrung in unser Maß- und Gewichts-System bringen würde.

Bundes-Kommissar Weimann schließt sich dieser Ausführung durchaus an.

Section II der Resolution ist für die Wahlprüfungs-Kommission für unzulässig zu erklären, wenn der Reichstag hier eine beratende Entscheidung fälle, die über seine Kompetenz hinausgehe. Reiner schlägt vor, die Resolution nicht zu fassen, daß der Reichstagsler erlaube, daß die Bescheidungen des Gendarmrie-Wachmeisters der vorgelagten Behörde derselben zur Prüfung mitzutheilen, ob eine Rüge zu ertheilen ist, und von dem Reichstag dem Hause Mitteilung zu machen.

Abg. Dr. Marquardten bittet diesen Antrag zur Überprüfung an die Wahlprüfungs-Kommission zu verweisen; womit sich der Antragsteller einverstanden erklärt.

Das Haus beschließt in diesem Sinne.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch d. 12. Uhr. Tagesordnung: Gewerbe-Ordnungs-Anträge und Antrag Windthorst auf Aufhebung des Auslieferungsgesetzes. Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

86. Plenar-Sitzung am 13. Mai.

Präsident von Kötter eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Ministerpräsident anfangs mehrere Kommissarien, später v. Rittmann, Rathsch, Scholz, Die Tribünen sind leer.

Die Plätze des Hauses sind spärlich besetzt.

Der Abg. de Sivo (Zentrum) ist am Sonntag Nachmittag an der folgenden Angelegenheit verstorben. Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Der Gesetzentwurf, betreffend den Verleß auf den Staats- und Nebenlandtagen der Provinz Schleswig-Holstein, wird nach kurzen Bemerkungen der Abg. Besterburg, Schütt, von Reichhaupt, Franke und Windthorst einer weiteren Besprechung am 14. Juli übergeben.

II. Zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Ergänzung des Gesetzes betreffend die Unterbringung verwaelter Kinder.

Abg. v. Hören (Zentrum) spricht sich gegen die Vorlage aus, weil durch dieselbe das Recht der Eltern zu sehr beeinträchtigt werde. Man könne das Recht vertheilen, zunächst für die Erziehung ihrer Kinder zu sorgen, nicht durch ein solches Gesetz in zu erheblichem Maße beschränken.

Abg. Seyffardt (nat-lib.) verteidigt die Beschläße der Kommission. Es sei nötig, die Zwangs-erziehung bis zum 18. Jahre auszuweiten, weil sonst alle Bemühungen der Behörde, die Kinder zu bessern, von verdoerbenen Eltern dadurch vereitelt würden, daß sie sofort nach dem Aufhören der Zwangs-erziehung (heut mit 16 Jahre) die Kinder aus den von der Behörde abgeschlossenen Scher- und Dienstverhältnissen herausziehen. Zu diesem Zweck war die Bestimmung nötig, daß die Zwangs-erziehung bis zum 18. Jahre verlängert wird und in besonderen Fällen bis zur Großjährigkeit ausgedehnt werden kann.

Abg. Dr. Weyr (freisinn.) bittet um eine lediglich realistische Aenderung der Vorlage, nicht in Ueberein- vollkommen auf dem Boden der Regierungsvorlage und bezeugt die abmildernden Beschläße der Kommission.

Regierungs-Kommissar, Geh. Rath v. Ritter hält die Bestimmungen der Kommissionsvorlage, wonach das Jüten der väterlichen Gewalt ausgesprochen werden kann, für sehr bedenklich, da dieses Jüten der väterlichen Gewalt auch vermögensrechtliche Konsequenzen nach sich ziehe, also die Eltern schwerer treffe, als die Zwangs-erziehung. Er bittet, zu den Bestimmungen der Regierungsvorlage zurückzukehren. (Diese hält als normale Altersgrenze für die Dauer der Zwangs-erziehung das 16. Lebensjahr fest und will die Ausdehnung bis zum 18. oder bis zur Majorität nur als Ausnahmefälle gestatten.)

Abg. Dr. Krüch (konstitut.) wendet sich gegen einen vom Abg. Hören eingebrachten Antrag, wonach die Ausdehnung der Zwangs-erziehung über das 16. Lebensjahr hinaus nur mit Bewilligung der Eltern zulässig sein soll. Dieser Antrag würde den Behörden gewissenhaften Eltern gegenüber jede Hilfe aus der Hand nehmen, und gerade vor solchen Eltern sollte die Kinder der Zwangs-erziehung geschickt werden. Die vermögensrechtlichen Bedenken wegen des Jütens der väterlichen Gewalt sind in der Kommission erörtert, aber nicht für erheblich gehalten. Es ist wohl kaum zu erwarten, daß ein unter Zwangs-erziehung stehendes Kind zu einem einträglichen erheblichen Vermögensbesitz gelangt. Reiner empfiehlt unveränderte Annahme der Kommissionsvorlage.

Abg. Krüch (konstitut.) wendet sich gegen einen vom Abg. Hören eingebrachten Antrag, wonach die Ausdehnung der Zwangs-erziehung über das 16. Lebensjahr hinaus nur mit Bewilligung der Eltern zulässig sein soll. Dieser Antrag würde den Behörden gewissenhaften Eltern gegenüber jede Hilfe aus der Hand nehmen, und gerade vor solchen Eltern sollte die Kinder der Zwangs-erziehung geschickt werden. Die vermögensrechtlichen Bedenken wegen des Jütens der väterlichen Gewalt sind in der Kommission erörtert, aber nicht für erheblich gehalten. Es ist wohl kaum zu erwarten, daß ein unter Zwangs-erziehung stehendes Kind zu einem einträglichen erheblichen Vermögensbesitz gelangt. Reiner empfiehlt unveränderte Annahme der Kommissionsvorlage.

Abg. Krüch (konstitut.) wendet sich gegen einen vom Abg. Hören eingebrachten Antrag, wonach die Ausdehnung der Zwangs-erziehung über das 16. Lebensjahr hinaus nur mit Bewilligung der Eltern zulässig sein soll. Dieser Antrag würde den Behörden gewissenhaften Eltern gegenüber jede Hilfe aus der Hand nehmen, und gerade vor solchen Eltern sollte die Kinder der Zwangs-erziehung geschickt werden. Die vermögensrechtlichen Bedenken wegen des Jütens der väterlichen Gewalt sind in der Kommission erörtert, aber nicht für erheblich gehalten. Es ist wohl kaum zu erwarten, daß ein unter Zwangs-erziehung stehendes Kind zu einem einträglichen erheblichen Vermögensbesitz gelangt. Reiner empfiehlt unveränderte Annahme der Kommissionsvorlage.

Die Distillation wird nunmehr geschlossen und der Gesetzentwurf in der Fassung der Kommission mit einigen von den Abg. Hören, Krüch (konstitut.) und Dr. Weyr beantragten realistischen Aenderungen angenommen.

Das Haus verhandelt sich nunmehr auf Mittwoch Vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Nachtragsatz, Gesetz über die Stempelsteuer für Kauf- und Verleierungsverträge und Beitrittsverträge. Schluß 1/2 Uhr.

Ueber die Brücke trat ich an die hochauftragenden Felsen heran. Längst ruht hier die zermalmende Arbeit, aber auch der Mann unternehmenden Geistes, welcher dort oben ein kleines Paradies geschaffen, ist längst zur ewigen Ruhe eingegangen. Seine Werke reden und sein Haus benagt in treuer Tradition das Vermächtniß seines Begründers.

Die Stätte der großen academischen Festsommere, die „Weintraube“, ist geschlossen. Auf dem wesentlich erweiterten mit Geschmack und Sorgfalt gepflegten Grundstücke hat eine Frau ihren Sommerwohnort genommen, welche sich mit Herz und Hand in den Dienst barmherziger Liebe gestellt.

Der Burgfeststeller hat gehalten, was er vor zwölf Jahren versprochen und die Vergeltung nicht freudlich, wie ehemals zu Thale.

Ein besonders Ausdruckszeichen hatte ich vor das neue Establishment der „Saalkühnbrauerei“ zu setzen: Ich habe öffentliche Vergnügungsalocale in gleich reizvoller Lage gesehen; wenige aber waren mit gleichem, feinem einzigem mit bestem Verständnis behandelt. Hier ist die Freude an der schönen Natur in Nichts durch jene „reparaturneffliche“ Aufdringlichkeit geföhrt, die jedes Blüthen für ihre Interessen zu verwerten sucht und es ist sehr begrifflich, daß die Saalkühnbrauerei, welche auch den Kauf einer vorzüglichen Verpflegungstation hat, eine außerordentliche Anziehungskraft besitzt.

(Fortsetzung folgt.)

als zu der bekanten Pfingstbelegung und einer jährlichen Heuernte bestimmt sei; der Erfolg weckte das Interesse und so darf man heute diese reizend ausgestattete Wiesenschläge als den Schlüssel zu den herrlichen Anlagen bezeichnen, welche dießseits und jenseits der Saale bis über die Trosthaftigen Felsen hinaus dem Wanderer so viel Freude bereithen.

Mit den Anlagen der Würfelweise selbst kann man sich auch vom kritischen Standpunkte völlig einverstanden erklären; nur die drei Friedenszeichen dürfen ihrem Symbol nicht recht entsprechen, da sie sich schon jetzt „in den Saaren liegen“ und für die Zukunft noch schärfer an und ineinander gerathen werden; — sie sind eben viel zu eng gepaart.

Einmal gültig preise ich die Bemöbler der reizenden Villa, welche dort aus der lauchigen Gese bestreulacht und ihr Bild auf dem über das flache Wehr gleitenden Wasserpiegel tanzen läßt. — Und du, freundliches Säuschen, vor mir, ich bedroht von den Wellen des zürnenden Flusses, heute umflößt und umfungen, wie heimlich du mich an! Wer hier bei des Mondes Silberlichte mit euch, ihr lieblichen Rajaden, plaudern und scherzen konnte! —

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Was der Verschönerungsverein ferner für Erschließung der Biesen hinter dem Talschluss des Schlenkemeisters getan hat, ist sehr bemerkenswerth und wer hier dies und das noch anders wünschen sollte, möge bedenken, daß man sich auf einem Terrain befindet, auf dem man nur geduldet ist.

Berliner Börse v. 13. Mai.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities, including titles like 'Preuss. Reichsanleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Table of various German bonds and securities, including 'Preuss. Reichsanleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Gifen-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table of Gifen stock shares, including titles like 'Preuss. Staats-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations, including titles like 'Preuss. Staats-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table of bank and credit bank shares, including titles like 'Preuss. Staats-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Table of various German bonds and securities, including 'Preuss. Staats-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies, including titles like 'Preuss. Staats-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money, including titles like 'Preuss. Staats-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Leipziger Börse v. 13. Mai.

Table of the Leipzig stock exchange, including titles like 'Preuss. Staats-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Table of various German bonds and securities, including 'Preuss. Staats-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Handelsnoten in

Table of trade notes, including titles like 'Preuss. Staats-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Umrechnungs-Course.

Table of exchange rates, including titles like 'Preuss. Staats-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Leipziger Börse v. 13. Mai.

Table of the Leipzig stock exchange, including titles like 'Preuss. Staats-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Deutsche Reichsanleihe' with their respective values and prices.

Wöchentliches Tages-Kalender. Donnerstag den 15. Mai.

Detailed daily calendar for Thursday, May 15th, listing various events, church services, and public notices in Leipzig.

Advertisement for Carl Stangen's Reise-Bureau, featuring travel services to Italy, Paris, London, Sweden, and Norway, with contact information and a list of destinations.

Advertisement for the Soolbad Elmen (Salze) spa, highlighting its health benefits and location near Dresden, with details about the bathing season and facilities.